Predigt am 4. Advent 2020

Liebe Gemeinde,

Sie werden sich vielleicht wundern: Heute geht es um´s *Lachen*! Natürlich um ein bestimmtes Lachen, aber dazu später. Ich frage Sie: Wann haben Sie das letzte Mal so richtig herzhaft gelacht? So arg, dass Ihnen die Tränen kamen? Oder Sie gar nicht mehr aufhören konnten? Ich muss gestehen, dass ist mir in diesem Jahr gar nicht passiert, soweit ich mich erinnere. Dazu war dieses Jahr zu anders, zu ernst, zu seltsam. Es war ein Jahr, in dem einen phasenweise das Lachen im Halse stecken geblieben ist. Aber selbst wenn das so ist, und selbst wenn wir in schweren Zeiten leben: Der Humor ist eine *Gabe Gottes*, davon bin ich überzeugt. Eine Gabe, die auch das Schwere etwas leichter tragen lässt. Das Lachen ist *uralt*, habe ich gelesen. Der Mensch hat in seiner Jahrtausende alten Entwicklung schon gelacht, bevor er sprechen konnte, es ist eine uralte soziale Praxis. Und es ist auch etwas, was ihn auszeichnet, denn von den Tieren können höchstens die Menschenaffen in etwa so lachen wie wir. Niemand aber hat das so weit entwickelt wie der Mensch, bei keinem anderen Wesen ist das Lachen oder auch das Schmunzeln *so wichtig*, ein so starker Faktor in der Kommunikation. Wir benutzen es, um ein Gruppengefühl zu entwickeln. Wir verwenden es, um uns mit anderen stärker zu verbinden. Und es ist medizinisch erwiesen, dass das Lachen therapeutische Wirkungen hat, es kann sogar Schmerzen reduzieren. Das Lachen, der Humor hat eine starke Wirkung, und kann sogar *als politisches Mittel* eingesetzt werden. Der Diktator fürchtet das Lachen, denn er lebt von der Angst der Untergebenen. Und darum haben sich die Mutigen gegen die Diktaturen, gegen die Gleichschaltung, gegen die Anmaßung einer absoluten Macht über das Leben anderer immer auch mit dem Witz gewehrt. Einer der wirksamsten Witze im Dritten Reich mit seinem Rassenwahn ging so: „Woran erkennt man den echten Arier? Der echte Arier ist blond wie Hitler, stark wie Goebbels

und schlank wie Göring!“ Auch wenn dieser Witz wahrscheinlich nur flüsternd erzählt wurde: Dazu gehörte Mut! Denn er führte in einem einzigen Satz die ganze Ideologie ad absurdum!

In der *Bibel* kommt das Lachen selten vor. Die Konkordanz zur Lutherbibel, also ein Nachschlagewerk mit einer Wortstatistik für diese Bibel, führt für das Lachen *nur 26 Belege* auf, während das Wort Mensch z. B. über 800 Belege hat und das Wort Weinen über 100. Waren die Zeiten so ernst in der Bibel? Gab es nichts zu lachen? Von *Jesus* wird kein einziges Mal berichtet, dass er gelacht habe. Dabei sind von ihm viele Emotionen berichtet: Er war mal müde, mal forsch, mal zornig, mal mitleidig, er konnte abweisend sein, oder einladend, er war sehr mitfühlend, so dass er heilte, tröstete, Mut zusprach oder Vergebung. Auch freute er sich, das zumindest ist überliefert. Aber dass er gelacht hätte, steht da kein einziges Mal. Nun ist es natürlich so, dass nicht alles über Jesus aufgeschrieben wurde, schon gar nicht seine Mimik oder sein Gesichtsausdruck, den er zuweilen hatte. Auch über seine persönlichen Freuden ist nichts bekannt, das Private hat man damals ausgelassen bei den Charismatikern, den Rednern, den Anführern, wichtig war damals ausschließlich die Botschaft, die Wirkung. Doch *über seine Geburt* haben sich viele gefreut, und damit kommen wir so langsam zum Anlass, warum das Lachen heute Thema der Predigt ist. Allerdings geht es jetzt um ein anderes Lachen, nicht das der Maria. Es geht um *das Lachen der Sara*, die viel früher lebte und die Frau des Abraham war.

- *Gen. 18, 1.2.9-15*

Sara also lacht, als die die Botschaft hört: Du bekommst noch ein Kind. Man muss das verstehen, sie war ja schon recht alt. Und so war ihr Lachen kein freudiges, sondern eher ein *ungläubiges*. Der Gesandte Gottes aber spürt das und hakt nach. Flugs streitet die Sara ihr Lachen ab, denn sie will nicht dastehen als jemand, der einen Gast auslacht. Das gibt es ja schließlich auch, das gehässige

Lachen oder das Lachen auf Kosten anderer. Ist das also eine *negative Beispielgeschichte*, eine Geschichte, die zeigt, wie man´s nicht machen soll? Nein, ist es nicht. Denn hier wird am Ende vor allem eins deutlich: *Gott handelt nicht nach unsrer Erwartung*. Gott handelt, wie er will. Gott kann auch helfen, wie er will. Er weiß, dass die Sara unter ihrer Kinderlosigkeit leidet, ein schwerer Makel damals für eine Frau! Noch dazu für die Frau vom Boss, der ja richtig was zu vererben hat. Aber Gott sieht bei Abraham und Sara zweierlei: Einmal das Leiden der Sara. Dann aber auch das Vertrauen des Abraham. Der glaubte Gott sein Versprechen, glaubte an die kommende Geburt. Und wurde am Ende belohnt. Ein Jahr später hat die Sara ihr Kind geboren. Und kann jetzt sagen: *„Gott hat mir ein Lachen gegeben*, denn wer das hört, wird lachen über mich." Und damit meinte sie kein ungläubiges oder mißgünstiges Lachen. Sie meinte ein *Lachen aus reiner Freude*.

Übrigens steckt im Namen ihres Sohnes *Isaak* oder *Jizchak*, wie er hebräisch heißt, das Wort „Lachen" im Wortstamm drin. Wahrscheinlich ist es am ehesten mit *„Gott lacht"* zu übersetzen, und auch hier ist ein Lachen aus Freude gemeint. *Gott kann also lachen*, kann Freude empfinden und Freude geben. Denn Gott will ja das Gute für uns. Er will, dass wir uns freuen auf Weihnachten. Er will, dass wir uns auf sein Kommen freuen können. Und darum ist das die Botschaft des heutigen Sonntags: *Vergesst das Lachen nicht!* Vergesst nicht, dass ihr auf der Seite Gottes steht. Gott aber ist mächtiger als die Bedrängnisse dieser Welt, er ist auch mächtiger als ein Virus aus China. Gott möchte nicht, dass die Sorgen uns verzehren, und dass die Angst uns im Griff hat. In Gottes Augen ist das unnötig, denn er ist stärker als die Angst! Darum hört die Maria, darum hören die Hirten als erstes von dem Engel ein kräftiges *„Fürchte dich nicht!* – Hab keine Angst!" Und als zweites: „Siehe ich verkündige euch große Freude. Denn euch ist heute der Heiland geboren." – das heißt: *Freu dich, Gott kommt, Gott kommt zu dir, Gott kommt in deine Welt hinein.* Er kommt in dein Leben, er trägt dich, hält dich, begleitet dich. Und weil das so ist, muss dir vor der Zukunft

nicht bange sein! So wie es Teresa von Avila einmal gedichtet hat, die Mystikerin aus dem Mittelalter[1]:

Nichts soll dich verwirren,
nichts soll dich beirren,
alles vergeht.

Gott wird sich stets gleichen,
Geduld kann erreichen,
was nicht verweht.

Wer Gott kann erwählen,
dem wird nichts fehlen,
Gott nur besteht.

Das ist die *Gelassenheit des Glaubens*, wie sie Teresa von Avila da unnachahmlich beschrieben hat. Die Gelassenheit des Glaubens rührt daher, dass ich die Dinge meines Lebens *einem anderen überlassen* kann und nicht alles selbst regeln können muß. Das Kind in der Krippe hat es als Mann dann später so ausgedrückt: „Darum sage ich euch: *Sorgt nicht um euer Leben*, was ihr essen und trinken werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.“ Und nun kommen wir wieder zurück zum *Lachen*. Lachen befreit, heißt es. Und das ist auch so. Der aber kann befreiter lachen, der die Angst und die Sorge abgeben kann. Darum ist dies die Nachricht dieses 4. Advents: Macht euch nicht soviele Sorgen. Denkt nicht nur an das Morgen. Sondern *lebt im Heute, lebt in Gottes Gegenwart!* Denn Gott ist der, der *an Weihnachten kommt*. Er ist aber auch der, der *immer wieder kommt*, in dein Leben und in meins. Er will es hell machen, und das tut er auch. Darum kann ich gelassen sein, darum kann ich immer wieder die Perspektive

[1] Der spanische Originaltext ist die Grundlage des bekannten Taizelieds „Nada te turbe“

wechseln, darum kann ich mich in den Glauben bergen. Und *das führt zur Freude, die befreit!*

Ich schließe mit Matthias Claudius, dem volksnahen und wortmächtigen Dichter:

Ich danke Gott und freue mich,
wie´s Kind zur Weihnachtsgabe:
daß ich bin, bin! Und daß ich dich,
schön menschlich Antlitz habe;

Daß ich die Sonne, Berg´ und Meer
und Laub und Gras kann sehen
und abends unterm Sternenheer
und lieben Mond kann gehen;

und daß mir dann zumute ist
als wenn wir Kinder kamen
und sahen, was der heil´ge Christ
bescheret hatte. Amen!

Michael Wurster